



Ariane Kari

Beauftragte der Bundesregierung
für Tierschutz

Pressemitteilung, 02.02.2024

Bundestierschutzbeauftragte Kari: „Die Tierheime müssen entlastet werden.“

Bundestierschutzbeauftragte lädt Akteure zum Austausch ein



Bundestierschutzbeauftragte veranstaltet Runden Tisch zur Lage der Tierheime.

Joanna Born, Lisa Dierßen, Ariane Kari und Michelle König (v.l.n.r.)

Runder Tisch zur Lage der Tierheime

Die Tierheime in Deutschland stehen vor zahlreichen Herausforderungen und viele haben ihre Überlastungsgrenze erreicht. Wie sie nachhaltig entlastet werden können, wurde am 01.02.2024 beim Runden Tisch zur Lage der Tierheime diskutiert, zu dem die Bundestierschutzbeauftragte Ariane Kari eingeladen hatte. Es haben 34 hochkarätige Vertreterinnen und Vertreter von Tierheimen, der Tierärzteschaft, der kommunalen Spitzenverbände, der betreffenden Landesministerien, des Bundesministeriums für Justiz und des Bundesministeriums für Ernährung und Landwirtschaft sowie Tierschutzbeauftragte der Länder teilgenommen. Frau Kari

Datenschutzhinweise einschließlich Informationen zu Ihren Rechten finden Sie hier:

<https://www.bmel.de/datenschutz>

ist überzeugt: „Nur gemeinsam können wir an verschiedenen Stellschrauben ansetzen und so die Situation der Tierheime langfristig und nachhaltig verbessern.“

Für die Bundestierschutzbeauftragte ist die Überlastung der Tierheime eines der drängendsten Probleme im Heimtierbereich. Auch spiegeln die Tierheime aus ihrer Sicht, wie unter einem Brennglas, die Probleme der Heimtierhaltung in Deutschland wider: „Mangelnde Sachkunde von Tierhaltenden, Spontankäufe, auch verstärkt durch den illegalen Welpenhandel, sowie hohe Kosten durch Folgen von Qualzucht sind wichtige Gründe dafür, dass die Tiere überhaupt erst in den Tierheimen landen“, weiß die Amtstierärztin.

Die Herausforderungen sind vielfältig

Eva Rönspiess, Vorstandsvorsitzende des Tierheims Berlin, erklärte zum Auftakt der Veranstaltung: "Tierheime dürfen mit ihren finanziellen Sorgen nicht allein gelassen werden. Daher begrüße ich die Initiative der Bundestierschutzbeauftragten, wichtige Akteure an einen Tisch zu bringen. Gemeinsam und auf Augenhöhe müssen wir endlich Lösungen zu Fachkräftemangel und Abbau des Investitionstaus erarbeiten. Nur so lässt sich die tierschutzgerechte Unterbringung und Tierglück langfristig sicherstellen."

Dr. Gerlinde von Dehn, Tierschutzbeauftragte des Landes Nordrhein-Westfalen, findet: „Viele kleine Schritte sind notwendig, um zu einer großen Lösung im Sinne des Tierschutzes zu kommen. Dazu zählen unter anderem eine gesetzliche Regelung des Fundtierbegriffs, eine kostendeckende Erstattung für Fundtiere und beschlagnahmte Tiere, die in den Tierheimen untergebracht werden, eine Kennzeichnungs- und Registrierungspflicht insbesondere für Katzen und Hunde und langfristig braucht es natürlich ganz besonders Aufklärung und diese in allen Altersstufen, beginnend bei den Jüngsten. Nur so lässt sich der Schutz der Tiere nachhaltig verbessern.“ Eine bessere Aufklärung ist auch der Berliner Landestierschutzbeauftragten Dr. Kathrin Herrmann ein wichtiges Anliegen: „Vielen Menschen ist nicht bewusst, wie anspruchsvoll die Haltung der verschiedenen Heimtiere ist und welche Kosten damit verbunden sind. Deshalb ist es wichtig, unüberlegte Tieranschaffungen durch Aufklärung zu verhindern. So können die Tierheime nachhaltig entlastet werden. Hierzu plane ich Informationsveranstaltungen in Zusammenarbeit mit dem Tierheim Berlin.“

Weitere Gespräche vereinbart

„Neben einer besseren finanziellen Ausstattung der Tierheime und einer verpflichtenden Kennzeichnung und Registrierung von Hunden und Katzen muss in den nächsten Runden vor allem auch über bürokratische Entlastungen der Tierschutzvereine und vielfach ungeklärte Fragen rund um Aufnahme und Betreuung von Wildtieren gesprochen werden“, empfiehlt der Geschäftsführer des Bundesverbandes praktizierender Tierärzte Heiko Färber. Carina Heinrichs, Tierschutzbeauftragte der Sächsischen Staatsregierung, sagt nach der Veranstaltung: „Der Runde Tisch zur Lage der Tierheime hat viele hochrangige Fachleute an einen Tisch gebracht. Der sachliche Austausch und die Diskussionen haben die Vielfältigkeit der Probleme aber auch Lösungsansätze aufgezeigt. Somit war es eine gelungene Auftaktveranstaltung, die Tierheime auf ihrem Weg aus dieser Krise zu unterstützen.“ Thomas Schröder, Präsident des Deutschen Tierschutzbundes, bedankt sich zum Abschluss der Runde und fasst zusammen: „Wir sind dankbar, dass die Bundestierschutzbeauftragte das Thema so engagiert annimmt. Es war ein konstruktiver Beginn, es muss weitergehen. Die Probleme sind vielschichtig. Da sind alle gemeinsam gefordert: Kommunen, Landkreise, Länder und der Bund. Es geht adhoc um Geld, damit die Tierheime die Infrastruktur zur Tierbetreuung stabilisieren können. Das Versprechen der Ampelkoalition, eine Verbrauchsstiftung zu installieren, mahnen wir an. Es geht aber eben auch um bessere rechtliche Rahmenbedingungen zur Unterstützung des praktischen Tierschutzes. Die Tierheime sind am Limit, wir halten nicht mehr lange durch.“

Die Bundestierschutzbeauftragte resümiert: „Neben finanzieller Unterstützung der Tierheime müssen weitere Maßnahmen ergriffen werden, damit weniger Tiere in die Tierheime kommen. Maßgeblich ist hierbei die Erhöhung der Sachkunde von Tierhaltenden und die Bekämpfung illegalen Welpenhandels, um zum Beispiel Spontankäufe und die Abgabe von verhaltensauffälligen Hunden in Tierheimen zu verhindern.“ Die Diskussion hat gezeigt, dass in vielen Punkten Einigkeit zwischen den Entscheidungsträgern herrscht und der Gesprächsfaden weiterhin gespannt bleiben muss. Es wird noch weitere Runde Tische zur Lage der Tierheime geben, kündigt Frau Kari an.